

inside

Aktuelle Informationen für niedergelassene Ärzte

**Sehr geehrte Ärztinnen,
sehr geehrte Ärzte,**



im Notfall zählt jede Minute. Eine schnelle Kommunikation zwischen Rettungsdiensten und Kliniken ist entscheidend. Deshalb freue ich mich, dass wir Anfang Dezember eine bedeutende Neuerung an unseren

Kliniken einführen konnten: die digitale Anbindung der Rettungsdienste an unsere Zentralen Notaufnahmen.

Diese direkte Schnittstelle ermöglicht die Übermittlung wichtiger Patientendaten – von der Arbeitsdiagnose bis hin zum EKG – bereits während der Anfahrt. Das beschleunigt die Behandlungsabläufe, reduziert die Arbeitsbelastung und steigert die Versorgungsqualität, besonders bei zeitkritischen Notfällen wie Schlaganfällen oder Herzinfarkten.

Auch 2025 startet mit weiteren Neuerungen: Am Ortenau Klinikum Achern eröffnet eine Geriatrie, die die Versorgung älterer Patientinnen und Patienten in der Region stärkt. Zudem führen wir am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl den 24/7-Betrieb des Herzkatheters ein – ein Meilenstein für die Behandlung akuter Herzerkrankungen.

All diese Schritte zeigen: Gemeinsam gestalten wir die Gesundheitsversorgung der Zukunft. Mein Dank gilt allen Beteiligten für ihr Engagement.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit, einen guten Start ins neue Jahr und freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Ihr
Dr. Peter Kraemer
Medizinischer Vorstand

Neues Großgerät verbessert Patientenversorgung

**Notaufnahme am Ortenau Klinikum Lahr nimmt neuen CT in Betrieb /
Neuester Stand der Technik**

Das Ortenau Klinikum Lahr hat kürzlich einen neuen Computertomographen (CT) in der zentralen Notaufnahme in Betrieb genommen. „Das Gerät entspricht dem neuesten Stand der Technik und bietet unseren Patienten viele Vorzüge“, freut sich Professor Dr. Harald Brodoefel, leitender Arzt der Radiologie am Ortenau Klinikum Lahr. „Ein zentraler Vorteil des neuen CT ist die Kombination spezieller Strahlenfilter mit einem sehr empfindlichen Detektor und modernsten Rekonstruktionsalgorithmen für die Bilderrechnung. Dadurch können wir die Strahlenexposition bei gleich guten Bildern weiter absenken“. Das Gerät sei ferner in der Lage, Bilddatensätze mit zwei verschiedenen Energielevels aufzu-

nehmen. Auf diese Weise könnten ähnlich wie beim Röntgen in der Sicherheitskontrolle eines Flughafens Materialanalysen am untersuchten Patienten vorgenommen werden. Neben vielen anderen Möglichkeiten nutzen Radiologen diese Technik, um die Bildqualität weiter zu verbessern und den Patienten so weitere Aufnahmen und Strahlenexposition zu ersparen.

Weitere Informationen

über das Sekretariat des Instituts für Radiologie und Neuroradiologie am Ortenau Klinikum Lahr unter:

☎ 07821 93-2600/2601

✉ radiologie.lah@ortenau-klinikum.de



Freuen sich über das neue, leistungsfähige Großgerät in der Notaufnahme: (v. l.) Professor Dr. Harald Brodoefel mit den Medizinisch-Technischen Radiologieassistentinnen Dorina Sullolari und Anne Schillinger.

Hightech-Diagnostik im Kampf gegen den Krebs

Ortenau Klinikum in Offenburg setzt neueste Technik bei Krebsbehandlung ein / Untersuchungen jetzt auch ortsnah in der Ortenau

Neue Möglichkeiten bei der Diagnose fortgeschrittener Krebserkrankungen hat das Ortenau Klinikum in Offenburg durch den Einsatz modernster Technik. In Kooperation mit einem Medizingeräte Anbieter kann die Klinik seit Anfang Juli die sogenannte Positronen-Emissions-Tomographie in Kombination mit einem Computertomographen (PET/CT) nutzen. Das mobile Großgerät in Form eines LKW kommt alle 14 Tage am Ortenau Klinikum in Offenburg zum Einsatz.

Ein PET/CT ermöglicht Medizinern ein sehr genaues Bild vom Fortschritt einer

Krebserkrankung. „Das Verfahren wird uns noch bessere Möglichkeiten bei der Diagnostik von Krebserkrankungen eröffnen. Und je besser die Diagnostik, umso besser sind auch die Therapiemöglichkeiten“, so Dr. Peter Kraemer, Medizinischer Vorstand des Ortenau Klinikums.

Das Prinzip der Untersuchung basiert darauf, dass viele Tumore und Metastasen einen höheren Zuckerstoffwechsel aufweisen, als das umgebende Gewebe. Für die PET Untersuchung wird für die meisten Tumorarten eine geringe Menge an radioaktivem Zucker (Fluoresoxglucose – FDG) injiziert.

Nach einer bestimmten Wartezeit werden anschließend Aufnahmen vom Körper erstellt, auf denen erkennbar ist, wo Bereiche mit krankhaft erhöhtem Zuckersumsatz vorliegen. Um diese lokalisieren zu können, erfolgt danach eine Computertomographie. Die PET- und CT-Bilder werden zusammengestellt und liefern so die Kombination aus Stoffwechsel und morphologischer Information.

„Das Gerät erweitert unsere onkologische Diagnostik beträchtlich und wir können unseren Organkrebszentren am Ortenau Klinikum noch bessere Daten zur Verfügung stellen“, so Dr. Thomas Faßbender, Facharzt für Nuklearmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl. Das Großgerät wird auf dem Parkplatz neben der Strahlentherapie der Betriebsstelle St. Josefsklinik platziert sein und alle 14 Tage für einen Tag zur Verfügung stehen. „Dabei werden wir bis zu zehn Patienten pro Tag mit dieser neuen Methode untersuchen“, so Dr. Faßbender.

„Bisher mussten Patientinnen und Patienten zur PET/CT Diagnostik nach Karlsruhe oder Freiburg ausweichen. Jetzt vermeiden wir längere Wartezeiten und können die Behandlung ortsnah in der Ortenau vornehmen“, betont Dr. Faßbender. Nochmal verbessern wird sich die Situation mit dem Klinikneubau in Offenburg, der ab 2030 in Betrieb gehen wird. In dem Neubau ist ein festinstallierter PET/CT vorgesehen, von dem noch mehr Patientinnen und Patienten ohne Zeitverzögerung profitieren können.

Weitere Informationen

über das Sekretariat des Radiologischen Instituts am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl unter:

☎ 0781 472-3101

✉ radiologie.ogo@ortenau-klinikum.de



Freuen sich über die neue Möglichkeit des Diagnoseverfahrens: (v.l.) Andreas Nowak, Medizinisch-technischer-Radiologieassistent, Dr. Thomas Faßbender, Nuklearmediziner, Dr. Peter Kraemer, Medizinischer Vorstand, und Kimberly Bilger, Assistentin des Medizinischen Vorstands, vor dem mobilen PET/CT auf dem Parkplatz in unmittelbarer Nähe des Ortenau Klinikums in Offenburg, Betriebsstelle St. Josefsklinik.

Schnelle Genesung nach Darmoperation

Fachklinik als Fast-Track Zentrum für Darmchirurgie zertifiziert / Konzept bietet höchste Behandlungsqualität nach aktuellem Stand der Wissenschaft

Rasche Genesung, kurze Liegezeit und weniger Pflegeaufwand: Viele Patientinnen und Patienten möchten nach einer Darmoperation schnell wieder auf die Beine kommen. Um die Patientenversorgung bei diesen Eingriffen weiter zu verbessern, hat die Fachklinik für Allgemein-Viszeral- und Gefäßchirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl in den vergangenen zwölf Monaten in Kooperation mit externen Beratern ein sogenanntes Fast-Track Verfahren (Pfad der schnellen Genesung) etabliert. Zur erfolgreichen Einführung des Konzepts wurde die Fachklinik jetzt als Fast-Track Zentrum für Kolorektale Chirurgie zertifiziert. „Wir freuen uns sehr, dass wir unsere vorhandenen Behandlungskonzepte in

einigen Bereichen deutlich weiterentwickeln konnten. Durch das große Engagement unseres gesamten Teams ist es uns gelungen, Prozesse während des gesamten Behandlungszeitraums, sowohl vor, während und nach der Operation, weiter zu optimieren. Damit sind wir auf dem höchsten Stand der Wissenschaft und können unseren Patienten eine sehr gute Behandlungsqualität bieten“, freut sich Professor Dr. Uwe Pohlen, Chefarzt der Fachklinik für Allgemein-Viszeral- und Gefäßchirurgie.

Fast Track ist ein international seit Jahren etabliertes Konzept in der Behandlung von Patienten mit Darmkrebs. Das Konzept legt den Schwerpunkt auf eine

besonders enge Zusammenarbeit des Behandlungsteams aus Pflegekräften, Ärzten, Physiotherapeuten und Ernährungsberatern. Koordiniert wird die Behandlung durch eine spezielle Kraft, die sogenannte Fast-Track-Assistenz. Ziel des Konzepts ist es, Patienten nach einer Darmoperation so wenig wie möglich in ihren natürlichen Regulationsmechanismus zu stören und so Sorge dafür zu tragen, dass die Operation von den Patienten so gut als möglich vertragen wird. Das Konzept beginnt bereits vor der OP und begleitet den Patienten bis nach der Operation. „Bereits in der Einführungsphase konnten wir kürzere Liegezeiten und eine schnellere Selbständigkeit der Patienten feststellen“, betont Oberarzt

Dr. Daniel Zanker, der die erfolgreiche Einführung des Konzepts federführend begleitet hat. Während der Einführung des Fast-Track Verfahrens konnten bereits rund 100 Patienten von den optimierten Behandlungskonzepten profitieren. In Zukunft soll das Konzept auf alle rund 150 Operationen bei Darmkrebs pro Jahr ausgeweitet werden.

Die Fachklinik Allgemein- Viszeral- und Gefäßchirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl ist eine von wenigen nicht universitären Kliniken, die dieses Zertifikat erhalten hat. Inklusive Universitätskliniken können nur knapp 20 Kliniken in Deutschland das zertifizierte Fast-Track Konzept bei Darmoperationen anbieten.

Weitere Informationen

über das Sekretariat der Klinik für Allgemein Chirurgie, Viszeralchirurgie und Gefäßchirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl unter:

☎ 0781 472-2001

✉ allgemeinchirurgie.og@ortenau-klinikum.de



Freuen sich über die erfolgreiche Einführung des Fast-Track Verfahrens: Chefarzt Professor Dr. Uwe Pohlen (Mitte) mit Mitgliedern des Teams sowie externen Beratern nach der Übergabe des Zertifikats.

Ortenau Klinikum gewährleistet Behandlungsqualität auch bei besonders schwierigen Eingriffen

Klinikverbund wird geforderte Mindestmengen zur Qualitätssicherung für das Jahr 2025 laut Prognose erfüllen

Das Ortenau Klinikum wird weiterhin auch für das Jahr 2025 besonders schwierige Eingriffe und Behandlungen durchführen können und dabei die gesetzlich geforderten Behandlungszahlen erfüllen. Diese Prognose haben die Landesverbände der Krankenkassen und der Verband der Ersatzkassen kürzlich bestätigt und dem Ortenau Klinikum die Erfüllung der sogenannten Mindestmengen und eine große Behandlungserfahrung mit hoher ärztliche Expertise bescheinigt.

Die Mindestmengenregelung hat der Gesetzgeber 2004 zur Qualitätssicherung der stationären Krankenhausversorgung eingeführt. Seitdem müssen Krankenhäuser, für besonders komplexe Eingriffe jedes Jahr eine gesetzlich festgelegte Behandlungszahl erreichen, um die Leistung auch weiterhin anbieten zu können. Hinter der Idee der Mindestmenge steht das Ziel, besonders schwierige Eingriffe aus Gründen der Qualitätssicherung nur von solchen Kliniken durchführen zu lassen, deren Ärztinnen und Ärzte damit ausreichend Erfahrung haben. Insgesamt unterliegen zehn besonders schwierige Ein-

griffe der Mindestmengenregelung. Die Kliniken sind verpflichtet, auf der Grundlage der jedes Jahr erreichten Behandlungszahlen für das Folgejahr, also aktuell 2025, eine Prognose über die erwarteten Behandlungszahlen abzugeben. „Die Bestätigung unserer Prognose durch die Kostenträger ist Voraussetzung für die Erbringung dieser Leistungen und somit sehr wichtig für uns und unsere Patientinnen und Patienten“, freut sich Dr. Peter Kraemer, Medizinischer Vorstand des Ortenau Klinikums. „Denn damit können wir diese Leistungen auch weiterhin mit hoher Qualität im Ortenaukreis erbringen und die Patientinnen und Patienten müssen nicht an die großen universitären Zentren nach Freiburg oder Heidelberg verwiesen werden.“ Das Ortenau Klinikum biete sechs der insgesamt zehn komplexen Behandlungen an, für die Mindestmengen festgelegt sind. „Für alle sechs komplexen Behandlungen erfüllen wir die geforderten Fallzahlenanforderungen“, so Dr. Kraemer. Transplantationen, die ebenfalls der Mindestmengenregelung unterliegen, werden im Ortenau Klinikum nicht durchgeführt.

Das Ortenau Klinikum erfüllt die geforderten Mindestmengen für folgende Leistungen:

- Chirurgische Behandlung des Brustkrebses (Lahr, Offenburg-Kehl)
- Kniegelenk-Total-Endoprothesen (Achern, Lahr, Offenburg-Kehl, Wolfach)
- Komplexe Eingriffe am Organsystem Speiseröhre für Erwachsene (Lahr)
- Komplexe Eingriffe am Organsystem Bauchspeicheldrüse für Erwachsene (Lahr)
- Thoraxchirurgische Behandlung des Lungenkarzinoms bei Erwachsenen (Offenburg-Kehl)
- Versorgung von Früh- und Reifgeborenen mit einem Aufnahmegegewicht von unter 1.250 g (Offenburg-Kehl)

Für bestimmte komplexe Eingriffe hat der Gesetzgeber in den vergangenen Jahren die Mindestmengen angehoben. So stieg beispielsweise die Mindestmenge bei der Versorgung von Früh- und Reifgeborenen mit einem Aufnahmegegewicht von unter 1250 g von zunächst 14 auf mindestens 25 Behandlungen ab dem Jahr 2024. „Sehr erfreulich ist, dass wir auch die steigenden Fallzahlenanforderungen erfüllen konnten und damit die Leistungen weiterhin für unsere Patientinnen und Patienten anbieten können“, so Dr. Kraemer.

Stroke Unit erneut für hohe Behandlungsqualität ausgezeichnet

Abteilung versorgt über 1.000 Patientinnen und Patienten pro Jahr / Schlaganfallbehandlung auf hohem medizinischen Niveau

Die Schlaganfallereinheit am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl erfüllt bei der Patientenversorgung die hohen Qualitätsstandards der Deutschen Schlaganfallgesellschaft. Die Stroke Unit an der Betriebsstelle Ebertplatz in Offenburg konnte kürzlich erneut die Zertifizierung zum regionalen Schlaganfallsschwerpunkt durch die Fachgesellschaft erlangen. Seit der ersten Zertifizierung 2012 wurde sie nun zum fünften Mal als Regionale Schlaganfallereinheit ausgezeichnet.

„Die Schlaganfallversorgung an unserer Klinik hat sich weiter positiv entwickelt“, berichtet Privatdozent Dr. Vincent Ries, Chefarzt der Klinik für Neurologie am Ortenau Klinikum in Offenburg. Der in den vergangenen Jahren erfolgte Ausbau der Stroke Unit habe sich angesichts der steigenden Zahl der Schlaganfallpatienten und des hohen medizinischen Niveaus der Abteilung bewährt. Mit Hilfe moderner bildgebender Verfahren ist es heute möglich, auch Patienten, bei denen der

Zeitpunkt des Schlaganfall-Ereignisses unklar ist, bei Bedarf mit einer Gerinnsel auflösenden Behandlung zu versorgen. „Die Thrombolyse ist nach wie vor die wesentliche Therapie in der Akutphase des Schlaganfalls und sehr wichtig, da Nervenzellen im Gehirn besonders empfindlich auf Sauerstoffmangel reagieren“, so der Neurologe. Dank der neuen Technik wie auch der besonders guten Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst sei es gelungen, heute einen höheren Anteil an Schlaganfallpatienten mit dieser Methode zu behandeln. Über 1.000 Schlaganfallpatienten werden insgesamt jedes Jahr in der Stroke Unit am Ortenau Klinikum in Offenburg von speziell ausgebildeten Pflegekräften sowie Ärztinnen und Ärzten betreut.

Die Gutachter der Fachgesellschaft würdigten besonders die positive Weiterentwicklung der Stroke Unit. Auch die gute Infrastruktur und klar festgelegte Abläufe insbesondere auch in der Notauf-



Freuen sich über die erneute Auszeichnung der Stroke Unit durch die Fachgesellschaft: (v. l.) Oberarzt Dr. Konrad Whittaker; Chefarzt Privatdozent Dr. Vincent Ries; Gesundheits- und Krankenpflegerin Brigitte Tokarz und Oberärztin Dr. Theresa Ulrich.

nahme trugen positiv zum Ergebnis der Zertifizierung bei. Darüber hinaus hoben die Gutachter die sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit hervor. Positiv bewerteten sie weiterhin den ärztlichen Zusatzdienst an den Wochenenden und das eingesetzte, digitale Dokumentationssystem.

Weitere Informationen

über das Sekretariat der Klinik für Neurologie, Schlaganfallereinheit, Schlafmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl unter:

☎ 0781 472-2701

✉ neurologie.og@ortenau-klinikum.de



Freuen sich über die Einrichtung des neuen ambulanten Behandlungszentrums: (v.l.) Stellvertretende OP-Managerin Sabine Keßler; Chefarzt Professor Dr. Christian Mayer und Klinikdirektor Mathias Halsinger in den Räumen des neuen IVOM-Zentrums.

Weitere Informationen

über das Sekretariat der Augenklinik am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl unter:

☎ 0781 472-2201

✉ augenheilkunde.og@ortenau-klinikum.de

Augenklinik richtet Behandlungszentrum für Netzhauterkrankungen ein

Optimierte Abläufe bieten Möglichkeit für mehr Behandlungen / Verringerte Wartezeiten für Patienten mit Augen-OP

Die Augenklinik am Ortenau Klinikum Offenburg-Kehl hat kürzlich ein ambulantes Behandlungszentrum für Netzhauterkrankungen eingerichtet. Das Zentrum ist auf die Behandlung mit der sogenannten IntraVitrealen Operativen Medikamenteneingabe (IVOM) spezialisiert. Dabei erfolgt eine Medikamenteneingabe mittels einer Spritze direkt in den Glaskörper des Auges. Die Augenklinik behandelt seit vielen Jahren eine große Zahl an Patienten, beispielsweise mit einer altersbedingten Makulardegeneration oder der diabetischen Retinopathie, mit dieser Methode. Die bisher im Augen-OP vorgenommenen Behandlungen können jetzt komplett in dem neuen Zentrum erfol-

gen. Durch die optimierten Abläufe hat die Augenklinik die Möglichkeit, die Behandlungszahlen in Zukunft weiter auszubauen. Zudem will die Klinik aufgrund der freiwerdenden OP-Kapazitäten die Wartezeiten für Patienten, die eine Augen-OP benötigen, weiter reduzieren.

„Durch die Einrichtung eines eigenständigen Zentrums können wir die Eingriffe, die vorher im OP durchgeführt wurden, jetzt aus dem eigentlichen OP-Betrieb auslagern“, freut sich Chefarzt Professor Dr. Christian Mayer. „Dadurch gewinnen wir fast ein Viertel unserer OP-Kapazitäten zurück, welche wir nun für andere Augen-Operationen nutzen können“.

Herausgeber:

Ortenau Klinikum
Weingartenstraße 70
77654 Offenburg

Kontakt:

Dieter W. Schleier
☎ 0781 472-8300
☎ 0781 472-8302
✉ Dieter.Schleier@ortenau-klinikum.de

Sollten Sie unseren Ärzte-Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten wollen, so bitten wir Sie um entsprechende Information an Dieter W. Schleier.

Informationen über das Leistungsspektrum unserer Fachkliniken mit Kontaktdaten finden Sie auf unserer Website: www.ortenau-klinikum.de



**ORTENAU
KLINIKUM**